

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 82.

Neuenbürg, Dienstag den 26. Mai

1891.

Er scheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf den Ministerialerlass vom 22. Mai 1875 betr. die Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Beurlaubung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen (Minist.-Amtsbl. von 1875 S. 125) aufgefordert, die auf Grund des genannten Ministerialerlasses und nach dem demselben beigefügten Schema anzufertigende Verzeichnisse spätestens bis zum

15. Juni d. J.

hierher einzusenden.

Vor Anlegung der Verzeichnisse sind die diesbezüglichen Bestimmungen in den einzelnen Gemeinden in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Den 23. Mai 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche den Staatsbeitrag zu den Kosten des Schneebahnens und Schneeschäufelns auf Staatsstraßen mit Postwagenverkehr für den Winter 1890/91 in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, die Kostenverzeichnisse nach den in Nr. 81 des Enzthälers von 1875 bekannt gemachten Formulare binnen 6 Tagen hierher einzusenden. Die dabei zu Grunde zu legenden Lohnsätze betragen nach dem Erlasse der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau vom 10. April 1876 (Minist.-Amtsbl. Nr. 11) für einen Tag bei Spanndiensten für ein Zugtier mit Einschluß des Lohnes für den Fuhrmann 2 M, bei Handdiensten und zwar für einen männlichen Arbeiter über 18 Jahre 80 S, für eine Frauensperson über 18 Jahren 60 S, für eine Person unter 18 Jahren 50 S.

Die Verzeichnisse sind mit der Beurkundung abzuschließen, daß unter der aufgerechneten Summe keine Kosten für Hand- oder Spanndienste für Schneebahnen auf gewöhnlichen Nachbarschafts- und Eiterstraßen inbegriffen sind, auch von dem Ortsvorsteher, dem Gemeindepfleger und dem Frohnmeister zu unterzeichnen.

Den 23. Mai 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung.

Da schon mannigfach irrtümlich bezahlte Versicherungsbeiträge der Invaliditäts- und Altersversicherung an die Beteiligten zurückerstattet und an der Beitragslieferung in Abzug gebracht oder direkt bei uns zum Erlaß angemeldet worden sind, ohne daß die Quittungskarten eingefordert und die irrtümlich verwendeten Marken vernichtet worden wären, so werden die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung und die Krankenkassen beauftragt, bei Zurückerstattung irrtümlich bezahlter Beiträge stets wie bei sonstigen Berichtigungen der Beitragshebung (§ 15 der Geschäftsanweisung A. für die Krankenkassen und § 28 der Geschäftsanweisung B. für die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung) die Quittungskarten von den Versicherten einzufordern, um die irrtümlich verwendeten Marken durch einen Ungültigkeitsvermerk zu vernichten.

Dabei sind die Quittungskarten in allen denjenigen Fällen, in welchen sie nicht mehr zur Einlegung von Marken verwendet werden, sei es, weil der bisher Versicherte aus der Versicherung ausgeschieden ist, oder weil er die betreffende Quittungskarte nicht mehr benützen kann, nachdem ihm eine neue Karte ausgestellt worden ist, mit den vierteljährlichen Beitragsabrechnungsurkunden an den Bezirksvertreter zur Vorlegung an die Versicherungsanstalt einzusenden, wogegen die Protokolle über die Rückerstattung der Beiträge bei den Rechnungsakten als Belege zu verbleiben haben, wenn nicht ein Erlaß der Auslagen beansprucht wird, wie dies von den Bezirksvertretern geschieht.

Den 25. Mai 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In den Gemeinden Schwarzenberg und Unterlengnhardt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Den 23. Mai 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. Mai 1891 vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathause vom Hengstberg und Brennerberg:

- 242 St. tannen und forch. Lang- und Klobholz mit 176,48 Fm.,
 - 85 " Langholz V. Kl. mit 11 Fm.,
 - 1 " Buche mit 0,88 Fm.,
 - 1 " Birke mit 0,29 Fm.,
 - 38 " Derbstangen,
 - 39 Km. buch. gemischte Scheiter und Prügel,
 - 2 " birkl. gemischte Scheiter und Prügel,
 - 55 " tann. gemischte Scheiter und Prügel,
 - 97 " tann. Anbruchholz,
 - 5 " tann. Reispriegel.
- Schultheißenamt.
Rehsueß.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, Sohns, Bruders und Schwagers

Friedrich Rau,
Wagner,

für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders von Seiten der freiwilligen Feuerwehr, sowie für die reichen Blumen Spenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Mayer sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Therese Rau geb. B্লাইচ
mit ihren 4 Kindern.

Schwann.

900 Mark

liegen bei der Schulfondspflege gegen übliche Sicherheit parat.

Schulfondspflege.
Faß.

Illingen.

200 Zenter schönes

Dinkel- und Haberstroh

hat zu verkaufen

Conrad Scheytt, Gemeinderat.



Waldrennach-Höfen.

Hiedurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 30. Mai
in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen
und auf Sonntag den 31. d. M.
in das Gasthaus zum „Röfle“ in Waldrennach

höflich einzuladen mit der freundl. Bitte, diese Einladung als persönliche gelten lassen zu wollen.

Friedrich Pfrommer,
Sohn des Joh. Pfrommer, Gemeinderats.
Christiane Wurster,
Tochter des Jakob Wurster, Farrenhalters in Höfen.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
Theodor Weiss, Neuenbürg.

Darlehenskassenverein Salmbach.
E. G. m. u. Hastpflicht.
Bilanz auf 31. Dezember 1890.

| | |
|-------------------------------|--------------|
| Aktiva | 12624 M 36 S |
| Passiva | 12618 „ 96 „ |
| Reingewinn: 5 M 40 S | |
| Gesamtvermögen (Reservefonds) | 277 M 90 S |

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1890 35
Sparfasseneinlagen am 31. Dezember 1890 1127 M
Salmbach den 22. Mai 1891.
Bereinsvorsteher:
Wagner.

Neuenbürg.
Den diesjährigen

Gras- und Dehndertrag

von meinem Garten sucht zu verkaufen.
Oberamtsbaumeister Mayr.

Ausstellungslose und Geldlose
à 1 Mark
(Ziehung 30. Mai bestimmt.)
17 Hauptgewinne und 2200 Geldgewinne,
13 Lose 12 M versendet
A. Lang, Marktstr. 13,
Stuttgart.

Wildbad.

Einen Einspänner-Wagen

hat zu verkaufen
Wtw. Wacker, Hochwiesenhof.

Calmbach.
Unterzeichneter empfiehlt

Kochherde

jeder Größe im Preis von 30 M an
Gottl. Dürr,
Schlosser u. Mechaniker.

Stuttg. Kunstausstellungs-Lotterie
(Ziehung am 30. Mai)
mit 17 Hauptgewinnen und 2200 Geldprämien im Gesamtbetrage von 36000 M
(Gewinnchance 60 %).
Lose à 1 Mark sind zu haben bei
Chr. Nech.

Kaiser's Pfeffermünz-Carmellen

leisten bei jedem kranken Magen die ausgezeichneten Dienste. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein und Magenweh** unentbehrlich.
Necht in Pak. à 25 S bei
Wilh. Fiess.

Neuenbürg.
Einige Eimer reinen

Apfelmost

hat zu verkaufen
Fried. Söllmer.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bei der vom 4.—15. d. M. vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung sind u. A. die Kandidaten Karl Belzle von Neuenbürg, Karl Armbruster von Calw für befähigt erlannt worden.

Sonntag, den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Schloßkirche zu Pforzheim: VI. Evang. Landeskirchengefangest, unter Mitwirkung von ca. 700 Sängern und Sängerinnen, und unter Leitung des Musikdirektors Herrn Prof. Wolfrum aus Heidelberg. Festredner: Herr Prof. Dr. Emend von Friedberg.

Neuenbürg, 25. Mai. Nach hieher gelangter telegr. Nachricht ist heute in dem Hause des Jak. Kling in Schwarzenberg Feuer ausgebrochen.

Kronik.

Deutschland.

Der Kaiser weilt gegenwärtig wiederum, wie im vorigen Jahre, in Ostpreußen als Jagdgast des Grafen von Dohna-Schlobitten. Die Rückkehr des Kaisers von diesem jüngsten Ausflug nach Potsdam soll am 25. d. M. erfolgen.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser, der sich auf dem Seewege nach Amsterdam begeben wird, gedenkt dort zwei Tage zu bleiben. Es werden bereits Gemächer für ihn und sein ziemlich stattliches Gefolge im Palais auf dem Dam hergerichtet. Das reichhaltige Programm enthält u. A. die Besichtigung des berühmten Amsterdamer Reichsmuseums, der Schule für Seelente und einer der großen Diamantschleifereien, deren es mehrere in der Hauptstadt der Niederlande giebt. Auch eine Fahrt auf dem Zuidersee zur Besichtigung der Seebefestigungen und Wasserwerke ist in Aussicht genommen. Der Besuch gilt in erster Linie der Königin-Regentin, die bekanntlich eine geborene Prinzessin von Waldeck ist, und deren Segenbesuch in Berlin mit ihrem Töchterchen, der kleinen Königin der Niederlande, wohl noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten ist.

Berlin, 23. Mai. Der gestern hier tagende Ausschuss des Zentralverbandes deutscher Industrieller trat für Ermäßigung der Gütertarife, namentlich für Rohprodukte ein, hielt dagegen die Ermäßigung des Personentarifs nicht für dringend und den Wegfall der 4. Wagenklasse für schädlich.

Die Vertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und die damit in Zusammenhang stehende Frage der Herabsetzung der Getreidezölle bilden noch immer den Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse und in den wirtschaftlichen Interessengemeinschaften. Während in den landwirtschaftlichen Kreisen des Ostens sowohl wie Süddeutschlands entschiedener Einspruch gegen jede Herabsetzung der Getreidezölle in dem neuen Zollverhältnis zu Oesterreich erhoben wird, fordert die sozialdemokratische wie die deutschfreisinnige und demokratische Presse die gänzliche Aufhebung der Getreidezölle, um dadurch dem ungewöhnlich hohen Preisstande des Brotgetreides zu begegnen. Die Regierung hat bisher mit ihrer Meinung



und ihren Absichten zurückgehalten. Von verschiedenen Seiten wird sie daher dringend aufgefordert, durch eine Erklärung Klarheit in die Lage zu bringen und den Weltmarkt dadurch vor der fortwährenden Beunruhigung zu schützen. Diese Erklärung müßte besagen, wann der österreichische Handelsvertrag in Kraft trete und daß bis dahin an den Getreidezöllen nichts geändert werde. Es verkundet denn auch bereits verlässlich, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise in den Regierungskreisen lebhafter Beachtung und Erörterung unterzogen wird und daß sowohl hierüber wie über die Viehpreise Erhebungen vom Reichsamt des Innern angeordnet und bereits in der Ausführung begriffen sind. Woraus zu schließen, daß die Regierung in absehbarer Zeit mit bestimmten Vorschlägen auf diesem Gebiete vorzugehen gedenkt.

Berlin, 20. Mai. Es sind abermals vierzehn türkische Offiziere in die preussische Armee eingetreten, um hier den Dienst u. s. w. kennen zu lernen und dann nach ihrer Rückkehr in die Heimat als Instruktoren wirken zu können. Von den Herren waren im türkischen Heere: 2 Colass (Zwischenstufe zwischen Hauptmann und Major); 7 Hauptleute bezw. Rittmeister; 4 Premierlieutenants und 1 Secondelieutenant. In der preussischen Armee sind sie sämtlich als Secondelieutenants à la suite der Armee angestellt, und zwar mit der Uniform der Truppenteile, zu welchen sie kommandiert sind. Zwei von ihnen kommen ins Reichsland.

Eine neue Broschüre von M. Bewers „Bismarck und Rothschild“ ist in Dresden erschienen. Das Motto: „Deutschland mein Herz, Bismarck meine Vernunft, dem Kaiser meine Knochen, Rothschild mein — leeres Portemonnaie“ bezeichnet den Geist, dem das Heftchen seine Entstehung verdankt.

Wie aus Friedrichruh gemeldet wird, entstand am Pfingstsonntag Nachmittags im Sachsenwalde ein größerer Waldbrand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und binnen kurzer Zeit einen Tannenbestand von über 6 Morgen niederlegte. Fürst Bismarck begab sich auf die Nachricht sofort nach dem Brandplatz. Die Friedrichruher Feuerwehr befand sich dort in voller Thätigkeit und wurde bald des Brandes Herr.

Wie schon in der letzten Nr. d. Bl. berichtet, stieß auf dem Bahnhofe Kirchlingern bei Osnabrück am Freitag ein Personenzug mit dem Circus Carré befördernden Sonderzug infolge eines vorzeitigen Einfahrsignals zusammen. Getötet sind Frau Circusdirektor Carré und drei Beamte, schwer verletzt 10 bis 12 Reisende und leicht verletzt mehrere Reisende und Fahrbeamte.

Eine Entscheidung des Reichsgerichtes, betr. die Verantwortlichkeit des Korrektors für den Inhalt einer Zeitung, hat in der deutschen Tagespresse einen wahren Proteststurm gegen den betreffenden reichsgerichtlichen Spruch entfesselt. Letzterer bezieht sich allerdings nur auf einen vereinzelt Fall und ist natürlich als kein bindender Rechtsatz zu betrachten, aber immerhin wiegt das betreffende Erkenntnis bei der Stell-

ung und Bedeutung des Reichsgerichts schwer genug. Auch übt es bereits seine Wirkungen aus, denn es wird schon von mehreren Fällen berichtet, in denen neben dem Redakteur einer Zeitung auch der Korrektor, resp. der dieses Amt ausübende Setzer oder Drucker wegen Preßvergehen unter Anklage gestellt worden ist. Wenn diese neue Gepflogenheit, auch den Korrektor eines Blattes für dessen Inhalt verantwortlich zu machen, sich weiter in die juristische Praxis einbürgern sollte, da könnten wir in Deutschland zu recht erquicklichen Preßzuständen gelangen! Nun, hoffentlich wird die Schreckgestalt des „verantwortlichen Korrektors“ baldigt wieder von der Bildfläche verschwinden!

München, 22. Mai. Bei heftigem Sturm stürzte um 11 Uhr der Krähnenwagen auf dem Turmgerüst der neuen St. Annakirche herunter, worauf vier Arbeiter sich befanden. Drei retteten sich durch Niederwerfen, einer schlug durch das Kirchendach auf den Boden und wurde schwer verletzt.

Das über Pfingsten abgehaltene I. elsäß-lothringische Bundes-Sängerfest ist in jeder Weise vorzüglich gelungen und kann als politisches Ereignis, als eine Art Verbrüderung der altelsäßischen Gesangsvereine mit den altdeutschen bezeichnet werden. Aus dem Lande waren über 60 altelsäßische Vereine gen Straßburg gekommen und hatten am ersten Festtage mit den altdeutschen Gesangsvereinen an den Wettgesangskonzerten Teil genommen. Es wurde recht flott gesungen und der Elsässer bewährte seinen alten Ruf als musikliebender und musiktreibender Mann. Dem Feste in Tivoli wohnten etwa 3000 Personen an. Der Festzug, der Morgens durch unsere Straßen zog, war imposant. Herolde in altdeutscher Tracht, Musikschaaren zu Fuß in Landsknechtstracht, und dann die vielen Vereine aus dem Lande, das Alles war für Straßburg etwas Neues und ein solches Volksleben ist hier noch nie, selbst als Kaiser Wilhelm hier war, nicht beobachtet worden. In dem großen Festkonzert erschien der Fürst Hohenlohe. Die Gesammtchöre „Bundeslied“ von Mozart und „Die Ehre Gottes“ von Beethoven von etwa 1800 Sängern mit Orchesterbegleitung gesungen, gelangen unter Musikdirektor Hilpert's Leitung vorzüglich.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Mai. Wie man hört, hat die tierarzneiliche Hochschule in Stuttgart Straflage wegen Beleidigung gegen die Redaktion der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht“ erhoben, weil in diesem Blatte neulich die Zöglinge der Tierarzneischule als „Viehstudenten“ bezeichnet worden sind. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man gespannt sein, da im vorliegenden Falle die Beleidigung, wenn eine solche nicht aus der Absicht gefolgert werden will, nicht ganz zweifellos erscheint.

Reutlingen, 20. Mai. Den Bewohnern der Lindachvorstadt wurde das gewiß seltene Vergnügen, an einer Bärenjagd sich zu beteiligen, bescheert. Wirt Hamberger, der seit Monaten auf Be-

reicherung seines Tiergartens bedacht ist, gelangte in den Besitz zweier jungen, drolligen Bären. Durch irgend ein Versehen des Schließers mußten die beiden Tiere den Weg ins Freie gefunden haben. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es dem Besitzer bald, die Ausreißer wieder in sicheren Gewahrsam zu bringen.

A u s l a n d.

In Paris hat am Donnerstag Abend ein Schnee- und Hagelsturm beträchtlichen Schaden angerichtet. In dem Garten der Tuilerien und des Invalidenhauses sind eine Menge von Bäumen entwurzelt worden. — Aus Bordeaux wird gemeldet, daß bei einem daselbst niedergegangenen Gewitter mehrere Personen schwer verwundet worden sind.

Die Enchlyka, welche Papst Leo XIII. soeben über die soziale Frage veröffentlicht hat, legt auf's Neue Zeugnis von dem Interesse ab, welches Leo XIII. der brennendsten Frage der Gegenwart widmet. Nur läßt sich nicht verkennen, daß die jüngste päpstliche Rundgebung trotz ihrer Weitsehigkeit — die Enchlyka umfaßt nicht weniger als 52 Seiten — keine sonderlich neuen und erfolgversprechenden Vorschläge zur Beseitigung des sozialen Uebels enthält, es werden also die Dinge trotz der Pfingst-Enchlyka des Papstes beim Alten bleiben. Von letzterer sind viele Tausende von Abzügen hergestellt worden; eine Anzahl derselben mit reicher äußerlicher Ausstattung ist zur Verteilung an die Souveräne und Staatsoberhäupter Europas bestimmt.

Die gewaltsame Ausweisung der Königin Natalie aus Belgrad hat dem serbischen Königsdrama einen neuen Akt mit blutigem Hintergrunde hinzugefügt, ob es der letzte sein wird — wer weiß es? Vorläufig haben sich die Besorgnisse der serbischen Regierung, die Königin möchte im Vertrauen auf ihre Popularität bei den Belgradern versuchen, nach der serbischen Hauptstadt zurückzukehren, als unbegründet erwiesen. Natalie reiste am Mittwoch von Semlin, wo sie unausgesetzt zahlreiche Besuche ihrer Anhänger aus Belgrad empfangen hatte, mittels Extradampfers nach Turnseverin in Rumänien weiter, um sich von da nach Odessa zu begeben. Die Abfahrt der Königin von Semlin vollzog sich unter begeisterten Zurufen der zahlreich versammelten Volksmenge, doch ohne sonstige Zwischenfälle. Auch in Belgrad ist es nach der unirewilligen Abreise der Königin zu keinen Ruhestörungen mehr gekommen, doch herrscht unter der Bevölkerung große Erregung gegen die Regierung. Vor ihrer Abreise überreichte Natalie einem Belgrader Advokaten eine Klageschrift wegen Verletzung ihrer staatsbürgerlichen Rechte durch die Regierung.

König Karl von Rumänien feierte am Freitag unter herzlicher Teilnahme sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Bereits in den vorhergehenden Tagen hatte der erlauchte Jubilar die Gesandten Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens und Serbiens empfangen, welche die Glückwünschschreiben ihrer Souveränen überreichten.

In London sind in der vergangenen Woche 266 Personen an der Influenza gestorben.

Ville, 20. Mai. In hiesiger Stadt wurde eine geheime Fabrik zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen entdeckt. Zur Erzeugung des Kunstkaffees, der als echter Mokka verkauft wurde, dienten Mehl, Cichorie und schwefelsaures Eisen. Der Inhaber der Fabrik, ein Belgier, sowie mehrere Personen, welche den Vertrieb seiner Erzeugnisse übernommen hatten, wurden verhaftet.

Mons, 22. Mai. Aus einer Menagerie sind mehrere Löwen entkommen, welche die Umgegend in Schrecken setzten.

Miszellen.

Echt.

Erzählung von Jenny Hirsch. (Fortsetzung.)

An einem schönen Abende in den ersten Tagen des August war Klara mit ihren Pöglungen nach ihrem Lieblingsplatze am Strande gegangen. Mit einem Buche in der Hand sah sie da, aber sie las nicht, sondern blickte träumerisch in das im Abendsonnenschein purpurn erglühende spiegelglatte Meer. Auch die Kinder verhielten sich schweigend; die größeren Mädchen hatten Nähereien in den Händen, die kleineren Kinder spielten im Sande, alle aber schienen von der tiefen weisevollen Stille in einen Bann gethan, dem sie sich in stillem Behagen unterwarfen.

Ein Knirschen im Sande, das heran-nahende Fußgänger verkündete, veranlaßte die Kinder aufzuspringen.

„Da kommt der Papa mit zwei fremden Herren und einer Dame!“ rief das ältere Mädchen Klara zu, die ebenfalls umblickte, sich erheben wollte, aber mit einem leisen Aufschrei wieder zurückfiel. Im nächsten Augenblick lag sie in den Armen ihrer Schwester und sah sich mit den Angekommenen allein, denn Herr von Butt-kamer hatte seinen Kindern einen Wink gegeben und sich mit ihnen entfernt.

„Ranny, Ranny, Du kommst zu mir?“ stammelte sie.

„Damit Du mir den Verdacht, den Du gegen mich gehegt hast, abbittest,“ brachte die Frau Engelhardt unter Lachen und Weinen hervor, „denn der Dieb ist entdeckt.“

„O mein Gott!“ schrie Klara auf, „ist's möglich, er ist entdeckt, und ich brauche nicht die Anklägerin meiner Schwester zu werden, um Georg vom Bedachte zur reinigen. O mein Gott, mein Gott wie danke ich Dir!“

Sie verbarg ihr Gesicht an der Brust der Schwester und schluchzte heftig; die Nachricht hatte sie so überwältigt, daß sie ganz vergaß, daß außer Ranny noch deren Gatte und der Kommerzienrat zu-gegen waren.

„Klara“, begann nach einer Pause der Ältere, „haben Sie keinen Blick für mich, darf ich nicht hoffen, Ihre Vergebung zu erlangen?“

Sie drehte sich langsam nach ihm herum und wiederholte: „Meine Vergebung? Ich habe Ihnen ja nichts zu verzeihen,

gegen mich haben Sie nicht gefehlt, Herr Kommerzienrat.“

„Ich weiß, was Sie sagen wollen, Klara, und Ihr Vorwurf ist berechtigt, auch nur zu berechtigt.“

„Aber seien Sie nicht härter als er. Georg weiß bereits alles, er verzeiht mir; vor wenigen Stunden erhielt ich sein Telegramm, es enthält nur wenige Worte, aber sie lauten: Ich komme! Das sagt genug!“

„Georg lebt! Georg kommt!“ jauchzte Klara, nur dieses eine Wort umfassend; ihre blassen Wangen färbten sich mit dem Rosenschein der Freude, ihre Augen leuchteten, aber schnell legte sich wieder die Wolke der Traurigkeit über diesem Gesichte so lange fremd gewordenen Glanz des Glückes und sie sagte still und resigniert: Wenn er Ihnen auch verzeiht, mir kann er niemals verzeihen. Mich hat er verworfen. Aber ist er mir auch ver-loren, so bin ich doch glücklich, daß sein Name von jedem Makel befreit ist.“

„Und Sie verzeihen auch mir?“ drängte der Kommerzienrat.

„Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen etwas zu verzeihen habe, von Herzen gern.“

„Und kommen wieder in mein Haus?“

„Halt, Herr Kommerzienrat, das ist gegen die Abrede!“ rief Frau Engelhardt und ihr Mann fügte hinzu: „Nein, Klara, Du kommst zu uns, Du lebst fortan bei uns als unsere Schwester.“

„Bei mir, als meine Tochter,“ sagte der Kommerzienrat mit Beziehung, meine lieben Freunde, ich habe andere Trümpfe auszu spielen, als Sie.“

„Klara reichte eine Hand dem Kommer-zienrat, die andere ihrem Schwager und sagte: „Dank, vielen Dank für alle Güte, aber laßt mich hier. Ich habe hier einen kleinen Wirkungskreis, in dem ich nütze, und lebe abgeschieden von einer Welt, in die ich nicht mehr gehöre.“

„Ei Du wirst schon noch anderen Sinnes werden,“ sagte ihre Schwester und fügte lachend hinzu, denn der kleinen lebenslustigen Frau war es nicht möglich, lange eine tiefere Empfindung festzuhalten: „Weltabgeschieden kommst Du mir freilich vor, denn Du scheinst jede Regung von Neugier verlernt zu haben, Du hast noch nicht einmal gefragt, wer der Dieb war und wie er entdeckt ward.“

„Mir war es genug, zu erfahren, daß Georg jedes Verdachtes ledig sei,“ antwortete Klara; „aber erzähle mir jetzt, wie das gekommen?“

Ranny, ihr Gatte und der Kommerzien-rat berichteten jetzt abwechselnd, wie Ems-mann als der Dieb entdeckt und überführt worden war.

„Und ich konnte so verblendet sein und einen Verdacht auf Ranny werfen!“ rief Klara, „o vergieb, vergieb!“

„Ich bin ja nur hergekommen, um diese Genugthuung zu erhalten, sagte diese. „Der Schein war stark genug gegen sie,“ bemerkte Herr Engelhardt; „arme Klara, was hast Du gelitten.“

Es war unter diesen Gesprächen so spät geworden, daß die lebenswürdige Frau von Butt-kamer den Dieb sandte und bitten ließ, ob die gnädigen Herr-

schaften nicht zum Abendessen kommen wollten und daß ihnen, als sie dieser Ein-ladung Folge geleistet, der Hausherr er-klärte, es sei nicht daran zu denken, daß sie noch an diesem Abende, wie sie beab-sichtigt hatten, nach der nächsten Stadt zurückkehrten, ihre Zimmer wären schon in Bereitschaft gesetzt.

So blieben sie denn bis zum nächsten Tage, in der Hoffnung, Klara werde ihren wiederholt ausgesprochenen Entschluß, hier bleiben zu wollen, doch noch ändern und entweder gleich mit ihnen gehen oder sie doch wenigstens mit dem Versprechen, ihnen bald folgen zu wollen, entlassen. Sie blieb aber fest:

„Laßt mich hier in meiner Abgeschieden-heit ich taue nicht mehr für die Welt; ich bin ja glücklich, daß die so schwere Last von meiner Seele genommen ist.“

„Nun meinethwegen, so bleiben Sie hier, hatte der Kommerzienrat endlich ge-antwortet, „bleiben Sie hier, bis ich je-mand anders schicken kann, der Sie fort-holt, für den werden Sie hoffentlich nicht so unerbittlich sein.“

„Er wird nicht kommen wollen,“ war ihre traurige Erwiderung, „und er hat Recht.“

Er kam aber doch. (Schluß folgt.)

Eine Allerweltsstadt war jedenfalls Mainz bis zum Jahre 1866. Bis da-mals herrschten dort nämlich folgende Zu-stände: Hessische Landesherrlichkeit, fran-zösische Recht, deutsche Bevölkerung, römische Kirche, preußischer Kommandant, österreichischer Gouverneur, Thurn- und Taxis'sche Post, bayrische Telegraphie, badische Gasanstalt. Welche Stadt der Welt hätte wohl an bunter Mannig-faltigkeit Aehnliches aufzuweisen.

(Höchstes Lob.) Nun, Herr Lieute-nant, haben Sie auch meinen Kleinen schon betrachtet — wie gefällt er Ihnen denn? . . . Ein reizender Junge — nicht?“

„Gnädige Frau — geborener Lieutenant!“

(Zur Warnung.) „Siehst Du, Rosalchen, ich hab's Dir gleich ge-sagt, Du sollst nach Deiner Marienbader Kur nicht wieder so stark essen. — Du hast's doch gethan, und nun stehen wir wieder vor dem Fett accompli!“ (Zl. Bl.)

Kamel und Nachtigall.

Zur Nachtigall sprach ein Kamel: „Ich staun dein ew'ges Singen an! Denn sonst auf Erden — meiner Seel, daß du noch weiter nichts gethan.“

Die Nachtigall sprach: „Im Weltenall Gab Gott den Wesen Leib und Seel: Ich wurde eine Nachtigall, Und du — du wurdest ein Kamel.“

Auflösung des Rätsels in Nr. 80.

Li-mo-na-de, Lina — Mode.

Richtig gelöst von Luise R. . . . Paul Weil, Julius Frommer, Ernst Gottschalk von Abg.